

ein fragwürdiges Prozedere, um die zweifelsohne lohnende Beschäftigung mit Dantes Meisterwerk im Lateinunterricht zu ermöglichen. Auf hohem, aber dennoch für Schüler erreichbarem Niveau bewegt sich – man möchte fast sagen: in gewohnter Qualität – KARL-HEINZ NIEMANN, der mit seinem Vorschlag für eine kurze Unterrichtsreihe zu einem Blick auf PURCELLS Oper „*Dido and Aeneas*“ bei der Lektüre des 4. Aeneis-Buches anregt und dabei die intendierten Ziele nicht aus den Augen verliert – das Ganze schülerorientiert und unter maßvoller Einbeziehung der barocken Musik, die ja nicht unbedingt dem Musikgeschmack heutiger Lerner entspricht. Auch das letzte, sehr viel ehrgeizigere Praxisbeispiel von ANDREAS HENSEL bezieht sich auf musikalische Rezeption, nämlich auf HECTOR BERLIOZ’ „*Les Troyens*“. Damit die Ästhetik dieses Werkes nicht unter der Aufteilung auf mehrere Unterrichtsstunden leidet, schlägt der Autor ein projektartiges Stationenkonzept in mehreren Modulen für einen Studientag vor. Der Zeitbedarf für die Erledigung der Aufgaben, die auch kreative Auseinandersetzungsmöglichkeiten beinhalten, ist allerdings recht optimistisch eingeschätzt, zumal im Heft aus Platzgründen nur drei der insgesamt sechs Stationen vorgestellt werden. In jedem Fall machen die von Kennerschaft zeugende Analyse der Oper wie auch das spannende Unterrichtsarrangement neugierig und motivieren zur Erprobung der vorgestellten Ideen. Fragezeichen wirft der der Rubrik AUextra zugeordnete letzte größere Heftbeitrag „Tiepolos Freskenzyklus zu Vergils Aeneis in der Villa Valmarana“ auf – und das, obwohl sein Verfasser UDO REINHARDT höchst kompetent die bedeutenden Gemälde analysiert und kommentiert. Wie groß ist das Interesse der Leserschaft, die mutmaßlich größtenteils aus gestressten, zeitarmen, aber nichtsdestotrotz fortbildungswilligen Lehrerinnen und Lehrern besteht, an der ausführlichen Beschreibung von Kunstwerken in einer norditalienischen Villa, die dem Artikel als Abbildungen in Kleinformat und Schwarzweißdruck beigelegt sind? Aber vielleicht denke ich hier ja zu pragmatisch ... Das Heft beschließt CHRISTOPH KUGELMEIERS Rezension einer Dido-Bibliographie von THOMAS KAILUWEIT.

MARTIN SCHMALISCH

Im *Gymnasium* Heft 114/1 (2007) lesen Sie zunächst einen Nachruf zum Tod des Mitherausgebers RICHARD KLEIN, der „mitten aus seinem familiären und wissenschaftlichen Leben herausgerissen“ wurde. „Richard Klein verkörperte in seiner eigenen Person den Grundgedanken der von ihm betreuten Zeitschrift, die Verbindung von Schule und Wissenschaft. Während seiner Zeit als Referendar und als Gymnasiallehrer (zuletzt als Studiendirektor) war er stets auch wissenschaftlich tätig. ... Besonders am Herzen lag Richard Klein, dass bei allem wissenschaftlichen Anspruch, den er stets als unabdingbares Qualitätskriterium verfocht, der Blick für die schulischen Notwendigkeiten nicht verloren ging.“ Richard Klein ist 1994 in das Herausbergremium des *Gymnasium* eingetreten und ist am 20. November 2006 verstorben. – Folgende Beiträge finden Sie in Heft 1/2007: K. M. GIRARDET: „Gerechter Krieg“. Von Ciceros Konzept des *bellum iustum* bis zur UNO-Charta (1-36). – Die Studie befasst sich in Teil I mit dem *bellum iustum* bei CICERO. In kritischer Auseinandersetzung mit der Forschung werden Ciceros Aussagen in den Werken *de re publica*, *de legibus* und *de officiis* analysiert. Als durch Rechtsbruch anderer (*iniuria*) ‚gerechtfertigter Krieg‘, der um der *salus rei publicae/imperii/sociorum* und um des Erhalts der *fides* von vertragsbrüchigen Bundesgenossen willen zu Vergeltung oder zur Prävention geführt wird (*ulcisci, propulsare hostes*), ist das *bellum iustum* zugleich auch ein ‚gerechter Krieg‘, genügt so dem Erfordernis der *iustitia* in der Politik und kann zur Expansion des indirekten oder des direkten *imperium p. R.* führen. – Teil II ist dem Thema ‚Augustinus und das *bellum iustum*‘ gewidmet. Im Gegensatz zu großen Teilen der Forschung stellt sich u. a. heraus, dass AUGUSTINUS keine spezifisch christliche Theorie des *bellum iustum* entwickelt, vielmehr Ciceros Kriterien übernommen hat und dass er bei aller Kritik am *Imperium Romanum* der Ansicht gewesen ist, dass dieses Reich im Einklang mit dem Willen des Gottes der Christen durch *bella iusta* entstanden war. – In Teil III wird ein kurzer Überblick über die Modifikationen der Vorstellung vom *bellum iustum* bis in die Neuzeit gegeben. Mehreren Artikeln der UNO-Charta, so zeigt sich, liegt

unausgesprochen das ciceronianische Konzept des *bellum iustum* zu Grunde. – MECHTHILD BAAR: *duplices tabellae – triplex renuntiatio*. Zur Ambiguität und zur intra- und intertextuellen Einbindung von Properz 3,23 (37-50). Die PROPERZELEGIE 3,23 enthält, verborgen unter einer trügerisch einschichtigen Handlungsebene, eine dreifache *renuntiatio*. Diese lässt sich entschlüsseln mit Hilfe der interpretatorischen Methoden des „reader-response-criticism“ und der intratextuellen Betrachtung. Properz erteilt in 3,23 sowohl der einen Geliebten (Cynthia) als auch den Frauen insgesamt eine Absage, und er wendet sich, hiermit einhergehend, von der bisher von ihm betriebenen Form der elegischen Dichtung ab. Mit programmatischem Anspruch ordnet er sich dabei zugleich in die Elite der augusteischen Dichter ein. Der Blick auf die Schlusselegie des 3. Buches (Prop. 3,24) bestätigt die Existenz der poetologischen Bedeutungsebene von Prop. 3,23. OVID lässt in seinen auf Prop. 3,23 fußenden *Amores*-Gedichten 1,11 und 1,12 die poetologische Komponente zugunsten einer konkretisierenden und pointierenden Ausgestaltung zurücktreten. – M. WENZEL: Mit den Waffen einer Frau. Zu Martial XI 71 (51-60). In XI 71 führt MARTIAL seinen Leser gleichsam als Zuschauer in einen skurrilen Geschlechterkampf, in dem die „Waffen einer Frau“ vielfältige Anwendung finden. Auf der Grundlage der antiken Theorie über Ursprung und Therapie der sogenannten Hysterie, entfaltet der Dichter eine witzige Posse, die von schrägen Parodien (besonders um die Figur der livianischen Lucretia), von grotesker Situationskomik, rhetorischen Elementen und frivolen Anspielungen schillert – eine hochdramatische Komödie im Gewand eines Epigramms.

Die Zeitschrift **Das Altertum** (Isensee-Verlag, Oldenburg) befasst sich im Doppelheft 2-3 des Bandes 51/2006 mit dem Thema „Berausende Getränke“. In elf zumeist illustrierten Beiträgen wird aus der Forschung berichtet, so von F. FEDER: „Berausende Getränke im Alten Ägypten. Das ägyptische Bier – Ein ‚Durstlöscher‘ für Lebende und Tote „ (81-93). – KATJA KERSTEN-BABECK: „Der griechische Wein und seine Bedeutung für das Symposion“ (95-103). – S. MÖCKEL: „Der Rausch, die Liebe und das Erzählen. Alkoholische

Entgrenzungen im antiken Roman“ (105-122). – M. DOHNICHT: „Wein, Weib und ein Skandal – Der Bericht des Livius über die Unterdrückung der Bacchanalien 186 v. Chr. (123-132). – P. HABERMEHL: „Der freiwillige Wahnsinn – Weinkonsum und Alkoholismus in der frühen römischen Kaiserzeit“ (133-137). – A. HEISER: „Ich weiß, ... dass mich viele für sehr verrückt halten werden, wenn ich an den alten Bräuchen zu rütteln wage“. Weingenuss bei Johannes Chrysostomus“ (139-155). – F.-X. RISCH: „Der trunkene Noah“ (157-166). – DOROTHEA HOLLNAGEL: „Getränke der Heiligen. Über die Verwendung von Alkohol bei den christlichen Wundertätern der Spätantike“ (167-169). – J. POLITIS: „Von der Heiligung zur Heilung. Das Wunder von Kana und die Heiligkeit des Weins“ (171-174).

Titelthema im Heft 1/2007 von **Antike Welt** ist das „Bauen und Wohnen im Alten Ägypten“ mit drei Beiträgen: M. ZIERMANN: „Die Festungen der Pharaonen. Von Grenzfestungen, Herrschersitzen und Stadtwerdung im Ägypten des 3. Jts. v. Chr.“ (8-18). – A. DORN: „Leben auf der Baustelle. Funde aus Arbeiterhütten im Tal der Könige lassen den Alltag pharaonischer Handwerker nachvollziehen“ (19-24). – CHR. TIETZE/CHRISTINE KRAL: „Die Mitte der Gesellschaft. Die Analyse der Wohnhäuser von Amarna ermöglicht Rückschlüsse auf die Sozialstruktur der ägyptischen Gesellschaft“ (25-35). – Weitere Artikel beziehen sich auf die griechisch-römische Welt: R. GIETL, M. KLEIN u. a.: „Wien – das antike Vindobona. Ein interdisziplinäres Team erstellt neues Kartenmaterial zur Erforschung der landschaftlichen Strukturen“ (51-54). – S. MATZ: „Befestigung im Nirgendwo. Im Spannungsfeld zwischen Römern und Nomaden wurde der afrikanische Limes zwischen 146 v. Chr. und 429 n. Chr. immer weiter nach Süden verschoben“ (55-59). – K. STEMMER: „Schau mir in die Augen ...“ Eine Ausstellung in der Abguß-Sammlung Antiker Plastik Berlin sucht die suggestive Wirkung antiker Porträts“ (60-62). – K. STAUNER: „Eine Frage der Ehre. Gesellschaftlicher Wandel im Spiegel der Audienzordnung des römischen Statthalters von Numidien (Tunesien)“ (73-78). – M. P. HOHMANN: „Gewebtes Gold. Das kostbare Material und die aufwendigen Herstellungsver-

fahren machten spätantike Stoffe mit Metallfäden zu Luxusgütern ersten Ranges“ (79-84). – H. S. ALANYALI: „Gebannte Kentauren und Giganten. Die Friese am Theater von Perge in Kleinasien zeugen vom Nachleben der griechischen Mythologie in römischer Zeit“ (85-90). – R. GSCHLÖSSL: „Göttinnen zwischen Orient und Okzident. Der Austausch der Kulturen ließ in der Spätantike Religionen verschmelzen“ (91-97).

Die Zeit des Hellenismus steht im Mittelpunkt des Heftes 1/2007, Nr. 43 der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel. Archäologie – Kunst – Geschichte** mit dem Hauptthema „Heiliger Krieg in der Bibel? Die Kämpfe der Makkabäer“. Mehr als ein Dutzend Aufsätze umkreisen dieses Thema, zu dem es auf der Webseite der Zeitschrift www.weltundumweltderbibel.de geprüfte Links und Materialien zur Unterrichtsvorbereitung gibt.

In **Blick in die Wissenschaft. Forschungsmagazin der Universität Regensburg** (Heft 18/2006) ist an dieser Stelle ein Beitrag hervorzuheben: U. G. LEINSLER: „Inszenierte Universität. Akademische Festkultur in der Frühen Neuzeit“ (20-28). Einen Einblick in die Techniken und Absichten universitärer Selbstdarstellung bietet eine neu entdeckte Handschrift des späthumanistischen Jesuiten, Pädagogen, Dichters und Latinisten JAKOB PONTANUS (1542-1626).

Im Sammelband **Spiel(e)n im Geschichtsunterricht** der Zeitschrift **Geschichte Lernen** stößt man auch auf zahlreiche Lern-, Rollen- und Simulationsspiele mit antikem Hintergrund: CORA WINKE: „Von der Antike bis zur Gegenwart. Rätsel zur Wiederholung und Festigung“ (4-7). – CORA WINKE: „Wir werden Millionäre. Ein Gruppenquiz zum Testen und Erweitern von historischem Wissen“ (8-11). – KATRIN BRANDENBURG: „Wer oder was? Spielerische Wiederholung von Begriffen und Namen“ (12-15). – SINIKA STUBBE: „Memory der ägyptischen Götter“ (16-18). – U. MAYER: „Memory der griechischen Götter und Heroen“ (19-23). – RENATE WENZLAWSKI: „Unser tägliches Latein – ein Kreuzworträtsel“ (24f.). – BRIGITTE KORING: „Wer kann das bezahlen? Währungen, Einkommen und Preise im alten Rom“ (28-30). – HELGE SCHRÖDER: „Die Stunde von Salamis. Warum verteidigten sich die Athener gegen das persische Weltreich? Ein

szenisches Rollenspiel“ (42-48). – HEIDE HUBER: „Rutilo und Julia. Ein römisch-germanisches Rollenspiel“ (49-55).

Die Nummer 2 der neuen Zeitschrift **Quodlibet** der Studierendenvertretung der Klassischen Philologie der Österreichischen HochschülerInnenschaft an der KF Universität Graz erschien noch im Dezember 2006 (Bestelladresse: Susanne Kogler, Kleegasse 3/1/12, A-8020 Graz; E-mail: quodlibet@gmx.at). Die 24 Seiten sind graphisch wieder ausgesprochen gelungen. Inhaltlich bietet es eine bunte Mischung von Beiträgen, so von ROMANA PATTIS: „Wie Hannibal eine Nacht ohne Reiterei und Gepäck verbrachte“ (4f.). – MARGOT NEGER: „Göttliche Affären und menschliche Liebschaften – die amourösen Abenteuer des Anchises mit Aphrodite und des Aeneas mit Dido“ (6f.). – UTE TROJER: „Kaiserliches Hundefutter und göttliche Margarine“ (Antike aktuell) (8f.). – F. HASENHÜTTL: „Wie kam der Apfelbaum ins Paradies? Oder: Warum man für eine Übersetzung die richtige Bedeutung einer Vokabel wählen sollte“ (10f.). – MARION PECH: „Das Glück dieser Erde ...“ (12f.). – MAREIKE EINFALT: Apicius, de re coquinaria. Rezept“ (14). – MAREIKE EINFALT: „Diogenes von Sinope und die Kultur des Punk“ (16f.). – GUDRUN S. WIESER: „Schönheitspflege und Kosmetik. Von Enthaarungspraktiken, Tinkturen und Mixturen“ (18f.). – SUSANNE KOGLER: „Von Alpha-Tieren, Abgaskatalysatoren und Dreieckswinkeln. Eine Einführung in das altgriechische Alphabet“ (20f.). – MARGOT NEGER: „Von Ehemännern, die gar keine sind, und schwierigen Geburten“ (22f.). Das Jahresabo für zwei Hefte kostet übrigens 6 Euro.

In Heft 4/2006 der Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** schreibt F. MUNDT über „Homers Ilias und ‚Troja‘ von Wolfgang Petersen“ (63-68). – Es folgt der Ausschreibungstext für den „10. Wettbewerb LEBENDIGE ANTIKE für Schülerinnen und Schüler an Oberschulen, Gesamtschulen und Gymnasien in Berlin und Brandenburg 2007“ (69f.). – Über den 2. Lateintag an der Universität Potsdam am 8. September 2006 berichtet H. SCHÄFER unter der Überschrift „Römer und Gärten in Potsdam“ (72f.). – Das Heft 1/2007 ist sehr umfangreich ausgefallen, weil es alle Vorträge enthält, die bei der Akademischen Abschiedsfeier von Prof.

ANDREAS FRITSCH am 10. November 2006 an der FU Berlin gehalten wurden: St. KIPF: „Zur Situation der Didaktik der Alten Sprachen in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland“ (3-9). – A. FRITSCH: „Comenius und Seneca“ (10-17). – CORINNA PREUSS: „Lob der Torheit“ (18-22). – URSULA GÄRTNER: „Von Esel und Zikade. Überlegungen zu Phaedrus“ (23-32). – J. RABL: „Lebendige Antike an Berliner Schulen“ (33-38). – W.-W. EHLERS: „Kein Schlusswort“ (39-40). – Außerdem enthält das Heft einen Leserbrief von D. STRATENWERTH „Prüfen, was zu unterrichten war. Zur Diskussion um die Aufgaben im Zentralabitur“ (41-43) und die erneute Aufforderung zur Beteiligung am „10. Wettbewerb Lebendige Antike: ‚An Grenzen stoßen – Grenzen überschreiten‘“ (49-51).

In neuem Outfit erscheint das Mitteilungsblatt des Landesverbands Hessen: **Forum Schule. Latein und Griechisch in Hessen** (Jahrgang LIII, Heft 1-3/2006). CHRISTA PALMIÉ berichtet über die „Ergebnisse des Wettbewerbs des HAV“ (6-10), O. LAHANN über den „Bundeswettbewerb Fremdsprachen“ (10-12). – D. BAUSCH stellt den „BA/MA-Studiengang Kultur der Antike an der Universität Gießen“ (12f.) vor, P. KUHLMANN das „Bachelor- und Masterstudium in Göttingen“ (13-16). – Den Hauptbeitrag steuert J. PALMIÉ bei: „Antike Werte und Werteerziehung am Beispiel von Ciceros *De oratore* und die moderne Wertediskussion“ (16-33). – Viele Anregungen

erhält man in den Beiträgen von D. KAUFMANN: „Warum und wozu Latein? Konzeption eines Elterninformationsabends“ (36-39), C. SCHERLISS: „Ermutigung zu Präsentationen im Fach Latein“ (39-42), ASTRID MAYER-DIEDRICHS: „Kochen nach antiken Rezepten“ (42-44) und D. KAUFMANN: „Das so genannte ‚virtuelle Klassenzimmer‘. Ein kurzer Erfahrungsbericht“ (44-48).

Die große KONSTANTIN-Ausstellung in Trier haben die Beiträge im Heft 2+3/2006 der Zeitschrift **Scrinium. Alte Sprachen in Rheinland-Pfalz und im Saarland** schon im Blick: U. EIGLER: „Zwei Aussteiger in Trier. Weltgeschichte am Rande des Römischen Reiches?“ (3-12). – St. BROSWOSKI: „*Incerti Auctoris De Constantino Magno Eiusque Matre Helena Libellus*‘. Aspekte christlicher Herrscherlegitimation in einem biografischen Roman des Mittelalters“ (13-22 als Kopiervorlage gedruckt!). – J. FRISCH: „Kleine lateinische Stadtführung durch die Konstantinische Augusta Treverorum“ (23f.).

Im **Mitteilungsblatt des DAV, LV Nordrhein-Westfalen**, Heft 3-4/2006, stellt N. MANTEL „Prüfsteine für ein neues Lehrbuch für Latein in Klasse 6“ vor. Diese sind erstens die Auswahl und die Progression der Texte, zweitens die Aufmachung und Ausstattung, drittens die Vokabularien, viertens die Begleitgrammatik und fünftens die Übungen.

JOSEF RABL

Besprechungen

Paolo Poccetti/Diego Poli/Carlo Santini (Hgg.), *Eine Geschichte der lateinischen Sprache. Ausformung, Sprachgebrauch, Kommunikation. Aus dem Ital. Übersetzt von Hansbert Bertsch. Tübingen und Basel: A. Francke Verlag 2005. EUR 68,- (ISBN 3-7720-8119-3).*

In der Tat schließt das zu rezensierende Buch eine große Lücke in der sprachwissenschaftlichen Beschreibung – wie es der Text im Einband vermerkt. Die letzten bedeutenden Entwürfe dieser Art entstanden in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Richtungsweisend war das Buch von GIACOMO DEVOTO, *Storia della lingua di Roma*, Roma

1940 u.ö. = Geschichte der Sprache Roms, aus dem Italienischen übersetzt von ILONA OPELT, Heidelberg: Carl Winter 1968). Das Buch besteht aus vier Kapiteln, denen sich ein umfangreiches Register anschließt. Das erste Kapitel trägt den Titel: „Identität und Bestimmung des Lateinischen“ (9-180). Der Verfasser, PAOLO POCSETTI, erläutert zunächst den Namen der Sprache, geht auf das Sprachbewusstsein und die Sprachpolitik ein, stellt Bezüge zwischen dem Latein und dem alten Italien her, analysiert den Einfluss des Griechischen auf die lateinische Sprache und liefert erhellende Beobachtungen über das Zentrum